

Mancher benimmt sich wie eine Diva

Ein Baum mit einem Gesicht begegnet der Mensch nicht alle Tage. Ein Neu-Brandenburger traf per Zufall auf einer Mittelmeerinsel auf solch einen hölzernen Gesellen. Von dem Ergebnis des Zusammentreffens kann man sich jetzt im Feldberger Haus des Gastes ein Bild machen.

Wolfgang Siboras Ausstellung „Zu Besuch bei alten Bäumen“ ist noch bis zum 2. September im Feldberger Haus des Gastes zu sehen.
FOTO: MARLIES STEFFEN



Von Marlies Steffen

FELDBERG. Der Herr der Bäume wohnt in Fürstenwerder. Das ist nur einen Steinwurf – man könnte jetzt auch sagen, ein paar Baumscheiben – von der Feldberger Seenlandschaft entfernt. Der Herr der Bäume heißt Wolfgang Sibora und er ist vor wenigen Jahren mit seiner Frau aus der Nähe von Bremen an die Grenze zwischen Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern gezogen. „Bäume sind faszinierende Lebewesen“, sagt der Neu-Brandenburger. Sie können Hunderte von Jahren alt und so hoch wie unsere Kirchtürme werden, sie besitzen eine ganz eigene Energie, sie „reden“ miteinander, sie suchen das Licht und sie bilden im Alter eine beeindruckende Baumrinde mit tiefen Kerben aus.

„Ein bisschen ist es wie bei uns Menschen, die bekommen auch mehr Falten, wenn sie älter werden“, schmunzelt der Herr der Bäume. Und auch was die Laubkrone angeht, gebe es Parallelen. „Alles wird im Alter spärlicher“, sagt Wolfgang Sibora. Er beschäftigt sich erst seit vier Jahren intensiv mit der Fotografie alter Bäume. Seine Sicht auf diese Botschafter des Lebens ist derzeit in der Ausstellung „Zu Besuch bei alten Bäumen“ im Feldberger Haus des Gastes zu sehen.

Das Interesse für die Natur war dem 60-Jährigen schon in die Kinderschuhe gelegt. Schon als kleiner Junge hat er Bücher über Tiere und Pflanzen gewälzt, konnte darüber stundenlang die Zeit vergessen. Seitdem er auf die „Baumpirsch“ geht, überlässt

der Fotograf allerdings nichts der Zufallsbegegnung am Straßenrand. Seine erste „Bibel“ war das Buch „Unsere 500 ältesten Bäume“ vom Deutschen Baumarchiv. Mit dessen Hilfe konnte er sich orientieren, suchen und entscheiden, welche Bäume er anschauen und fotografieren wollte.

Eigene Datei mit 1000 Bäumen aufgebaut

Inzwischen hat der Mann aus Fürstenwerder allerdings auch noch andere Bäume entdeckt und eine eigene Datei aufgebaut, in der sich mittlerweile 1000 Bäume befinden. Um die 300 davon hat er schon selbst besucht, fotografiert und auch Standortdaten und Informationen über ihre Geschichte aufgelistet. In der Sammlung finden sich Sünfelbuchen, Gerichtslinden, Tanzlinden, Dorfeichen und noch viele andere Bäume, die regional typische Bezeichnungen tragen. Die Datei wächst beständig. In Gesprächen bekommt der Naturfotograf häufig Hinweise auf neue Foto-Objekte.

Allerdings fotografiert Sibora nicht jeden Baum. Ein gewisses Alter, eine besondere Wuchsform oder Stellung in der Landschaft bedarf es schon. Am liebsten sind ihm die Individualisten mit dem ganz eigenen Charakter. Eigensinnig in der Stammform, in der Ausprägung der Laubkrone, wild und ungestüm in alle Himmelsrichtungen gewachsen. Eben nicht der gewöhnliche Baumalltag. Manchmal ist dieses Ungewöhnliche auch erst auf den zweiten Blick zu entdecken. „Es braucht also immer noch das genaue Hinsehen“,



Unglaublich, aber wahr: Dieses Gesicht hat Wolfgang Sibora in einem alten Olivenbaum auf Kreta entdeckt.

FOTO: WOLFGANG SIBORA

sagt der Fotograf. Wenn Siboras reisen, dann schauen sie auch immer, welche Bäume an ihrem Reiseweg stehen und wo es sich lohnen könnte, die Kamera auszuspacken. Manchmal begegnen ihnen aber diese besonderen hölzernen Gesellen auch rein zufällig.

So wie auf der Mittelmeerinsel Kreta, als das Paar gerade aus dem Auto gestiegen war und eigentlich eine Kirche besichtigen wollte. Völlig unvermittelt trafen sie auf einen alten Olivenbaum, dessen Stamm sich zu einem menschlichen Antlitz ausgeprägt hatte. Die Augen, eine Nase, ein Mund – Siboras konnten dieses Wunder der Natur erst gar nicht fassen. Bis heute ist sich Wolfgang Sibora nicht sicher, ob das Gesicht wirklich noch da ist. „Vielleicht war es nur eine Momentaufnahme“, sagt er und schaut dabei ein bisschen verschwörerisch.

Aber egal, ob flüchtiger Moment oder nicht: Wolfgang Sibora hat den Olivenbaum mit dem Gesicht mit seiner Kamera festgehalten. Das Bild ist eines der auffälligsten Motive, das in der Ausstellung im Feldberger Haus des Gastes zu sehen ist. Den Betrachter be-



Die Unschuldslinde bei Arendsee.

FOTO: WOLFGANG SIBORA

fällt eine gewisse Sprachlosigkeit angesichts der Fähigkeit der Natur Formen zu schaffen, die an solch einer Stelle nicht zu erwarten sind.

Dieses Gefühl, das einem der Atem stocken möchte vor der Leistung der Natur kennt Wolfgang Sibora auch sehr gut. Aus seinen Bildern spricht aber auch der Respekt, spricht die Verbeugung vor der Würde, die die Bäume ausstrahlen. „Von Bäumen können wir lernen“, befindet Wolfgang Sibora. Sie sind stark, nutzen ihre Selbstheilungskräfte, sie über-

stehen Stürme und Kriege, sie schützen und selbst, wenn die (Blitz)einschläge näher kommen, haut sie so schnell nichts um. Nur gegen manche Krankheiten kommen sie nicht an. Und gegen den Menschen, der sie einfach vernichtet.

Lüttenhagener Stieleiche ziert sich noch

Alte Bäume hat Sibora unter anderem in Deutschland, Frankreich, im Mittelmeerraum und auf den Kanarischen Inseln fotografiert. Natürlich befinden sich auch

die berühmten Ivenacker Eichen aus Mecklenburg in seinem Archiv. Sie sind auch in Feldberg zu sehen. Die sogenannte Ringeiche aus Ivenack prägt sogar das große Banner, das für die Ausstellung wirbt.

Nicht alle Bäume, die Wolfgang Sibora gern fotografieren möchte, geben sich ihm übrigens so einfach hin. So steht in Lüttenhagen eine Stieleiche, die für den Fotografen mittlerweile zur wahren Aufgabe geworden ist. „Ich habe schon so viele Fotos gemacht, aber das für den Baum charakteristische war einfach noch nicht dabei“. Der Baum ziere sich wie eine Diva. Sibora hat aber die Hoffnung, dass die Diva sich eines Tages doch noch gnädig zeigt und ihr wirkliches Gesicht preis gibt.

Die Ausstellung im Feldberger Haus des Gastes „Zu Besuch bei alten Bäumen“ ist noch bis zum 2. September zu sehen. Am 11. August um 19 Uhr lädt Wolfgang Sibora zu einem Vortrag ins Haus des Gastes ein, bei dem er über seine Passion berichten möchte.

Kontakt zur Autorin
m.steffen@nordkurier.de